

Zierleisten und Puttenfiguren

Langenthal Yan Lachers Stuckaturen sind wahre Kunstwerke aus Gips

Stuckaturen herstellen ist ein altes Kunsthandwerk. Yan Lacher aus Oberörschwil hat bei den Schweizer Meisterschaften der Gipser die Goldmedaille gewonnen. Gelehrt hat er das Kunsthandwerk aber nicht in der Lehre.

EVELINE KOBLER

Eine kleine, aus Gips gegossene, zierliche weihnachtliche Putte liegt auf dem Tisch. «Solche Dinge machen wir nebenbei», erklärt der Chef der Firma Malergeschäft & Stukkdesign Jäggi, Frank Jäggi. Das Hauptgeschäft liegt neben der Malerei und Gipserei bei den Sanierungen alter Decken mit Stuckaturen oder beim Einbauen von modernen, indirekten Beleuchtungen, die hinter Gipselementen hervorscheinen. Die Stukkdesign Jäggi AG in Langenthal ist eine der wenigen Firmen in der Schweiz, die überhaupt noch Stuckaturen selbst herstellen. Ihr jüngster Mitarbeiter, der 20-jährige Yan Lacher aus Oberörschwil hat die Berufs-Schweizer-Meisterschaften der Gipser gewonnen. Die Besten des jeweiligen Lehrjahrgangs dürfen an der schweizerischen Ausmarchung teilnehmen. Dieses Jahr waren es fünf junge Gipser.



FEINARBEIT Der Schweizer Meister Yan Lacher beweist viel Fingerspitzengefühl und Kreativität. HANSPETER BÄNTSCH

Gezogenes und Gegossenes

«Ich arbeite einfach gerne mit dem Baustoff Gips», versucht der junge Gipser seine Begeisterung für die Stuckaturen zu erklären. «Ich finde die Statuen und Zierstäbe wunderschön. Man hat so viele Möglichkeiten. Man kann kreativ sein.» Vor allem bei der Planung, beim Gestalten von Decken und Ecken könne man seine Ideen gut einbringen, nachher, bei der Fertigung der Teile sei genaues Arbeiten gefragt. Die Teile müssten millimetergenau ineinander passen.

Lacher zeigt an einem Modell vor, wie «gezogene» Stuckaturen hergestellt werden. Dafür steht im Atelier ein zehn Meter langer Tisch. Eine Schablone aus Metall und Holz, die exakt den oft noch vor-

handenen Gipsfragmenten an Decken oder Wänden nachgebildet wird, wird so oft über den härter werdenden Gipsstab gezogen, bis dieser der Schablone nachgeformt ist. Die Leiste muss zwanzig Stunden lang trocknen, dann wird sie mit einem speziellen Mörtel an der Decke oder an den Wänden befestigt.

«Gezogene» Stuckaturen waren auch an der Schweizer Meisterschaft in Genf gefragt. Nicht getestet wurde hingegen, ob die jungen Berufsleute auch das «Giessen» beherrschen. Die Putten sowie sämtliche Nachbildungen von Büsten und zum Teil auch Details von figürlichen Stuckaturelementen wie Rosetten werden gegossen. Doch das Giessen von Stuckaturen ist nicht

Bestandteil der dreijährigen Lehre als Gipser. «Büsten und Statuen zu giessen erfordert ein grosses Fachwissen», erklärt Jäggi, der Förderer des Schweizer Meisters. «Man kann es sich heute nur in Weiterbildungskursen aneignen.» Die Technik habe sich durch die Jahrhunderte hindurch nicht verändert, nur die verwendeten Hilfsmaterialien sind andere. Lacher arbeitet erst seit einem halben Jahr bei seinem jetzigen Chef.

Weltmeisterschaft in Japan

Noch während der Lehre habe ihn sein Lehrmeister einmal zu Jäggi geschickt: «Ich sollte mir mal ansehen, was Stuckateure so machen», erzählt Lacher, «und es hat mich sofort angesprochen.» Neben

seinem jetzigen Arbeitspensum besucht der junge Mann berufsbegleitend noch eine Handelsschule.

Durch den Gewinn der Schweizer Meisterschaften hat sich Yan Lacher für die Berufsweltmeisterschaft im Herbst 2007 in Japan qualifiziert. Dort wird er auf Kollegen und Kolleginnen aus der ganzen Welt treffen. Sie alle haben in ihren Ländern die Berufsmeisterschaften gewonnen. «Meine Absicht ist, noch viel besser zu werden», sagt Lacher. «Mein nächstes grosses Ziel ist sicher, in Japan gut abzuschneiden.» Er erwartet, dass die Aufgaben in Japan schwieriger sein werden als in Genf. Dass er es in Genf gepackt hat, macht Lacher schon etwas stolz. Nun freut er sich auf die nächste Herausforderung.